

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Wer ist nur der Glückspilz?

Es wird ein Heidelberger mit einem Sechser im Lotto gesucht

RNZ. Es ist keine Millionensumme, aber mit 426 176 Euro kann man doch etwas anfangen. Ein bislang noch unbekannter Heidelberger hat bei der jüngsten Samstagziehung einen „Sechser“ erzielt, aber der Spieler oder die Spielerin weiß noch nichts davon. Denn die Staatliche Toto-Lotto-GmbH sucht noch nach dem Glückspilz.

Zusammen mit vier weiteren Spielern aus dem Bundesgebiet sagte der Heidelberger im Spiel „6aus49“ die Gewinnzahlen 9, 11, 18, 23, 36 und 45 korrekt voraus. Damit darf sich der bislang noch Unbekannte über exakt 426 176,80 Euro freuen, wie das staatliche Glücksspielunternehmen mitteilt. An der ersten Gewinnklasse (Sechs Richtige mit Superzahl) schrammte der Kurfürzler nur knapp vorbei: Auf seinem Spielschein war die Superzahl Acht vermerkt, die Zwei wurde am Samstag gezogen. Bundesweit verzeichnete einzig ein Spielteilnehmer aus Bayern die sechs Richtigen in Kombination mit der passenden Superzahl. Der Bayer darf sich über 11,38 Millionen Euro freuen.

Der Gewinner aus Heidelberg hat 13 Wochen Zeit, seinen Gewinnanspruch in einer der Lotto-Annahmestellen im Land geltend zu machen. Zusammen mit ihm gab es in diesem Jahr bislang 24 baden-württembergische Lotto-Sechser.

Die Verbannung der Autos aus der Stadt

„Rückbau“ lautet die Heidelberger Devise – Diese wurde nicht überall sinnvoll umgesetzt

Von Birgit Sommer

125 Jahre Automobil: Was jahrzehntlang als Vehikel des Fortschritts begeistert wurde, wird vor allem in den Städten immer mehr Einschränkungen unterworfen. „Rückbau“, lautet auch die Devise des Heidelberger Gemeinderates in den letzten zwanzig Jahren. Damit sollten die zahlreicher gewordenen Autos aus der Stadt verbannt werden – zugunsten des öffentlichen Nahverkehrs und der Radfahrer. Das ist mal mehr, mal weniger gut gelungen.

Am Anfang stand die Schlierbacher Landstraße, durch die Sperrung des nördlichen Neckarufers derzeit sowieso das große Nadelöhr. Die 20 000 Autos am Tag, so meint Alexander Thewalt, der Leiter des städtischen Verkehrsmanagements, verkraftete die nur noch zweispurige Straße schon, doch „die Knotenpunkte müssten leistungsfähiger sein.“ Aufstellstreifen für Abbieger könnten das Problem lösen – speziell an der Haltestelle Jägerhaus, wo alle Verkehrsteilnehmer „Rot“ haben, wenn ein Bus hält. Doch sie nachträglich zu schaffen und dafür womöglich zehn Bäume zu fällen, das wäre politisch wohl kaum durchzubringen.

Die Mehrheit der Heidelberger Stadträte sieht da auch kein Problem. Während der Bauarbeiten eine provisorische Bushaltestelle neben der Fahrbahn zu schaffen, um den Autoverkehr vorbeiführen zu können, lehnten sie ab. Schließlich treffen die Staus in der Schlierbacher Landstraße hauptsächlich Pendler, höchstens noch die Ziegelhäuser.



Heidelberg hat zurückgebaut: Bei der Einfahrt nach Schlierbach wird es eng. Foto: Stefan Kresin

Als „halbherzig“ empfindet Alexander Thewalt den Rückbau der Bergheimer Straße, wo die Straßenbahn einen eigenen Gleiskörper in der Straßenmitte erhielt. Das ist Voraussetzung, wenn man Fördermittel bekommen will und wenn die Straßenbahn Tempo 50 fahren soll. Mit ihren wenigen Ampelstoppes sei die Tempo-30-Strecke Bergheimer Straße immer noch verhältnismäßig attraktiv für den Durchgangsverkehr, findet Thewalt. Und es fehle eine Linksabbiegemöglichkeit von der Gneisenaustraße auf die A 656, mit der sich der Verkehrsstrom aus der Kur-

fürstenanlage in Richtung Westen besser lenken ließe.

Grün statt Asphalt bekam die Berliner Straße in Richtung Norden etwa ab Höhe der Heiligenbergschule. Das kann sich Heidelberg oberster Verkehrsmanager nur damit erklären, dass man beim Rückbau eine fünfte Neckarquerung oder eine Umgehung Dossenheimer mitdachte.

Sich die Autos einfach wegzuwünschen, helfe nicht. Manche Verkehrskonflikte seien nur mit zusätzlichen Straßenflächen zu lösen, sagt Thewalt ganz pragmatisch. Als Lichtblicke erscheinen ihm da eine Straßenbahn ins Neuenheimer Feld, die bis zur Burgstraße fährt, und die

Möglichkeit, zumindest ein paar OEG-Züge ins Neuenheimer Feld zu führen.

Die jüngste Rückbau-Entscheidung: die Handschuhsheimer Landstraße. Für Thewalt war die Idee nicht schlecht, denn Straßenbahn, parkende Autos und Durchgangsverkehr kämen zu ihrem Recht. Nur an der Haltestelle Kussmaulstraße, der einzigen, bei der die Autofahrer einer haltenden Straßenbahn ausweichen können, wäre ein Inselbahnsteig wie etwa am Kirchheimer Odenwaldplatz sinnvoll gewesen, sagt Thewalt. „Dann hätten Radfahrer und Autos genügend Platz.“

Ein stetiger Fluss aller Verkehrsströme ist am umweltfreundlichsten. Dazu brauche man beispielsweise barrierefreie Haltestellen, die die Straßenbahn schneller machen oder auch den Ausbau von Straßen, sagt Thewalt. Nur Heidelberg scheint noch die

Diskussionen von vor zwanzig Jahren zu führen, fasst Teilbeschlüsse in der Form, dass Straßenbahnen an Ampeln bevorzugt werden sollen – ohne daran zu denken, dass dies nicht nur Autos, sondern auch Fußgänger einschränkt. „Andere Städte berücksichtigen alle Verkehrsteilnehmer“, unterstreicht Alexander Thewalt. Was wünscht sich der Verkehrsmanager der Stadt Heidelberg? „Eine schnelle Umsetzung des Mobilitätsnetzes“, sagt er. Bis 2019, denn nur bis dahin gibt es Fördermittel. Das heißt vor allem: Straßenbahnbau – die Campulinie, die Straßenbahn von Schwetzingen über Eppelheim in die Altstadt, die Straßenbahn vom Neuenheimer Feld in die Altstadt. Auf welcher Trasse? „Wir müssen sehen, was die Bürger der Altstadt dazu sagen.“



Polizei schickt Gysi 40 Euro

Zuschuss für eine Berlinfahrt des Spitzels „Simon Brenner“

bik. Als falscher Student „Simon Brenner“ hatte ein Beamter des Landeskriminalamtes im vergangenen Jahr linke Studentengruppen in Heidelberg ausespioniert. Von der Bundestagsfraktion der Linken ließ er sich eine Fahrt nach Berlin bezuschussen. Diese 40 Euro verlangte Fraktionschef Gregor Gysi jetzt von der Polizei zurück – und bekam sie prompt überwiesen.

Wie „Spiegel online“ berichtete, schickten die Ermittler des Landeskriminalamtes einen Brief an den „sehr geehrten Herrn Gysi“, man habe der Fraktion die „Fahrtkosten für den Mai 2010 in Höhe von 40 Euro überwiesen“.

„Simon Brenner“ hatte sich im Jahr 2010 als Student unter linken Studentengruppen in Heidelberg eingeschlichen, um deren Umtriebe aususpionieren. Ein knappes Jahr ging das gut, ehe er auf einer Studentenparty von einer jungen Frau enttarnt wurde. Weil zu den Zielen der Staatsschützer auch der Unabgeleger der Linkspartei gehörte, war „Brenner“ mit seinen Genossen auf Einladung einer linken Bildungspolitikerin zur Studierendenkonferenz der Partei nach Berlin gefahren. Die Fahrt ließ er sich aus der Fraktionskasse bezuschussen. Bezahlt hat sowieso der Steuerzahler. Sowohl das Doppelleben des jungen Beamten, das laut „Spiegel online“ mehr als 100 000 Euro gekostet haben dürfte – da fallen die 40 Euro gar nicht ins Gewicht –, als auch das Geld, das die Bundestagsfraktionen großzügig ausgeben.

„Zwinger 3“ muss unbedingt saniert werden

Was Peter Spuhler zum Abschied den Gemeinderäten als Hausaufgaben mit auf den Weg gab

if. Dass der Sonntag, bei der offiziellen Verabschiedung von Peter Spuhler, der Tag der großen lobenden Worten war, darüber haben wir gestern groß berichtet. Aber es gab auch die andere Sichtweise, nämlich die des Intendanten. Nach allem Dank an die Mitarbeiter und Theaterunterstützer, an Generalmusikdirektor Cornelius Meister („ohne Sie wären wir nicht das, was wir sind“) und Oberbürgermeister Eckart Würzner („nur durch den Einsatz des OB beim Ankauf des benachbarten Grundstückes konnte der Theaterneubau überhaupt erst so realisiert werden“) richtete der scheidende Intendant noch einen dringenden Appell an den

Heidelberger Gemeinderat: „Bitte überdenken Sie noch einmal die angekündigten Sparmaßnahmen“. Den wenigsten Gästen im Opernzelt war bewusst, dass Spuhler und seine Mitarbeiter in den letzten beiden Spielzeiten 1,3 Millionen Euro bereits einsparen mussten. Und auch seinen Nachfolger Holger Schultze soll es noch einmal treffen. Über eine halbe Million Euro sollen nochmals gekappt werden.

„Das ist zu viel für die Mitarbeiter.“ Spuhler erinnerte an den Arbeitseinsatz der Bühnenarbeiter und der Techniker gerade beim Umzug in die neuen Spielstätten Opernzelt und Theaterkino.

„Selbst da wurde uns keine Verstärkung genehmigt.“ Diese Mitarbeiter arbeiteten schon seit zehn Jahren unter Ausnahmebedingungen, und das sei „extrem ungewöhnlich. Das ist am Rande der Zumutbarkeit und darüber hinaus“. Außerdem erinnerte Spuhler daran, dass Heidelberg zwar jetzt ein saniertes Theater bekomme, aber der „Zwinger 3“ ganz dringend der Sanierung bedürfe, dieser Sanierung solle sich der Gemeinderat dringend annehmen. Lob gab es für das Land Baden-Württemberg, das die Zuschüsse für das Theater erhöht habe. Peter Spuhler ganz der Alte und kämpferisch bis zuletzt.

Universität will neue Materialien erforschen

Wissenschaftsrat empfiehlt Standort für Millionenprojekt

RNZ. Die Universität Heidelberg soll ein materialwissenschaftliches Forschungszentrum (Centre for Advanced Materials, CAM) erhalten. Für die Errichtung eines solchen materialwissenschaftlichen Forschungszentrums hat sich jetzt der Wissenschaftsrat ausgesprochen. Mit dieser Empfehlung ist die entscheidende Voraussetzung gegeben für einen Neubau auf dem Universitätscampus Im Neuenheimer Feld: Hier sollen künftig neue Materialien für die sogenannte Organische Elektronik erforscht werden. Eine endgültige Entscheidung über den rund 25 Millionen Euro teuren Forschungsbau trifft im Oktober dieses Jahres die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK).

Anmelden für Benefizregatta

„Rudern gegen Krebs“ am 10. September auf dem Neckar

RNZ. Zum zweiten Mal findet die Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ statt: am 10. September auf dem Neckar in Heidelberg. Dazu laden das Nationale Zentrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg, die „Stiftung Leben mit Krebs“ und die Rudergesellschaft Heidelberg (RGH) ein. Der Erlös der Regatta fließt dem Projekt „Sport und Krebs“ am NCT zu. In diesem Sportprogramm trainieren seit seinem Start im Jahr 2009 bereits mehr als 200 Patienten. Daten zahlreicher Studien belegen, dass sportliche Aktivität die Lebensqualität von Krebspatienten verbessert, den Behandlungser-

folg unterstützt und Nebenwirkungen mildert. Zudem ist eindeutig belegt, dass körperliche Aktivität vor Krebs schützt.

Zur Teilnahme an der Regatta sind nicht nur Ruderprofis, sondern vor allem Menschen eingeladen, die noch nie in einem Ruderboot gesessen haben. Im Vordergrund stehen der Spaß und die gute Sache. Gerudert wird in Viererbooten mit Unterstützung eines routinierten Steuermannes. Die Startgebühr beträgt 250 Euro (200 Euro Spende, 50 Euro Kostenbeitrag). Anmeldeschluss ist am 12. August. Interessierte können sich über www.rudern-gegen-krebs.de anmelden.

Staatsorden für Lamers in Litauen

RNZ. Karl A. Lamers, Präsident der Parlamentarischen Versammlung der Nato und CDU-Bundestagsabgeordneter, ist in Vilnius das Großkreuz des Ordens „Für Verdienste um Litauen“ verliehen worden. In einer feierlichen Zeremonie würdigte Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė sein langjähriges Engagement für Litauens Integration in die Nato. Gleichzeitig bedankte sie sich für seinen Einsatz zur Stärkung der deutsch-litauischen Beziehungen. Mit der Auszeichnung würdige man Menschen, die einen „großartigen Beitrag für die Republik Litauen und ihr internationales Ansehen geleistet haben“, so die Präsidentin.

Baubeginn schon 2012?

In dem neuen Forschungszentrum soll ein zukunftsweisendes Feld der modernen Technik behandelt werden: Ziel ist es, die herkömmliche, auf dem Halbleitersilizium basierende Elektronik durch Bauelemente und Schaltungen zu ergänzen, die auf organischen Materialien beruhen, wie sie bisher vorwiegend als Kunststoffe, Farbstoffe oder Textilien im Einsatz sind. „Dass diese Materialien beispielsweise für Leuchtdioden, Transistoren oder Solarzellen geeignet sind, ist eine relativ neue Erkenntnis, die eine Herausforderung an die moderne Materialforschung darstellt“, betont Prof. Albrecht Winnacker, der als Gründungsdirektor für die Realisierung und den Aufbau des Forschungszentrums CAM verantwortlich ist.

Im Verbund mit Industriepartnern in der Metropolregion hat die Universität Heidelberg bereits eine wichtige Grundlage für die Bearbeitung der Organischen Elektronik geschaffen. Die Ruperto Carola ist beteiligt an der Innovation Lab GmbH, einer gemeinsamen Forschungs- und Transferplattform von Wirtschaft und Wissenschaft. Hier sollen industrienahe Entwicklungen bis hin zum Prototyp stattfinden. Das Zentrum soll diese Arbeiten in der Grundlagenforschung ergänzen.

Die Kosten für den Neubau, der im Neuenheimer Feld entstehen soll, trägt zur Hälfte die Landesstiftung und zur Hälfte der Bund. Baubeginn könnte schon 2012 sein. In dem Forschungsbau sollen rund 100 Wissenschaftler, Techniker und Studierende tätig sein.

Neuer Garnisonskommandeur

US-Oberst Bryan DeCoster löst Oberst Bill Butcher ab

mün. Für das Wohl der in Südwestdeutschland stationierten US-Truppen und Armeebeschäftigten ist nun Oberst Bryan DeCoster zuständig. Er ist der neue Kommandeur der US Garnison Baden-Württemberg, die Zuständigkeit geht aber bis nach Ramstein. Unter seiner Leitung wird der Abzug der US-Truppen aus Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim bis zum Jahre 2015 vollzogen.

Im Beisein von 200 deutschen und amerikanischen Gästen, darunter Generalleutnant Mark P. Hertling, kommandierender General der U.S. Army Europa, sowie der Oberbürgermeister von Heidelberg und Schwetzingen, Eckart Würzner und René Pörtl, fand vergangene Woche die Stabübergabe statt. Mit einer feierlichen Zeremonie im Patrick-

Henry-Village übergab der bisherige Kommandeur, Oberst Bill Butcher, das Kommando an seinen Nachfolger Oberst Bryan DeCoster. Butcher wurde für seine Verdienste um die Verbesserung der Lebensqualität wie um Kosteneinsparungen in seinem Zuständigkeitsbereich gelobt, wie die Garnison mitteilt.

Sein Nachfolger, Oberst DeCoster, kommt zwar direkt aus den Vereinigten Staaten nach Heidelberg. Er kann aber nach München, Wiesbaden und Darmstadt mit der Stationierung in Heidelberg bereits seinen vierten Aufenthalt in Deutschland verzeichnen. Er freue sich auf eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit im Sinne seines Vorgängers, kündigte er in seiner kurzen und bündigen Rede an.



Die Fahne wird in neue Hände gelegt. Oberst Butcher (2.v.l.) übergibt die Verantwortung an Oberstabsfeldwebel Annette Weber (rechts), die die Fahne an den neuen Kommandeur Oberst Bryan D. DeCoster (2.v.r.) weiterreicht. Foto: RNZ